



PM 0811-2

18.11.08

Zu PISA-E 2006

Ein hinkender Vergleich

Sachsen hat Bayern beim PISA-Ländervergleich den Rang abgelaufen und schon wird der Erfolg eines Landes gefeiert, der vermeintlich seinem zweigliedrigen Schulsystem anzurechnen ist. Das ist Wasser auf die Mühlen all derer, die auch in NRW einen Schulstrukturwandel fordern. Sie machen die Öffentlichkeit glauben, dass nach Einführung einer Gemeinschafts- oder Mittelschule NRW sprunghaft vom beschämenden 13. auf einem der vorderen Ränge landen würde.

"Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen!" meint man bei der LERS. "Die Argumente werden da gefunden, wo man sie sucht. Eine verzerrte Wahrnehmung und einseitige Bewertung sind die Folge." Sachsen hat innerdeutsch den Favoritenstatus eingenommen, der in internationalen Vergleichen von Finnland belegt wird. Eine vergleichbare Vorbildrolle war dem jetzt zweitplatzierten Bayern mit seinem streng gegliederten System nie zugestanden worden. Das erfolgreiche bayerische System passt einfach nicht ins Favoritenbild der Gemeinschaftsschulmissionare. Es wird schlicht ignoriert, dass auch Sachsen ein vielgliedriges Schulsystem unterhält. Unter dem Dach der Mittelschule werden dort nämlich zwei Bildungsgänge parallel zu unterschiedlichen Abschlüssen geführt. Außerdem haben sich neben den Gymnasien und Mittelschulen Förderschulen herausgebildet, in die etliche schwierige Schüler - oft sogar zu Unrecht - abgeschoben werden, wie der sächsische Kultusminister Roland Wöller (CDU) gegenüber der Süddeutschen Zeitung beschrieb. Die Ergebnisse der Förderschulen werden bei den PISA-Erhebungen aber bekanntlich nicht berücksichtigt.

Weitere Faktoren, die die Vergleichbarkeit in Frage stellen sind der in Sachsen mit gerade einmal 3,6% sehr geringe Migrantenanteil (Bayern 18,4%, NRW 24,9%), die vergleichsweise kleinen Klassen und die gute Lehrerversorgung.

In NRW besuchen schwierige Schüler die allgemeinbildenden Schulen. Sie verschlechtern zwar das Ergebnis, werden aber in großer Zahl hervorragend und erfolgreich integriert. Eine Leistung, die kaum bewertet wird und an der gerade die immer wieder in Frage gestellten Hauptschulen in unserem Land einen enormen Anteil haben!

Würden in NRW endlich auch der Lehrermangel beseitigt und die Klassengrößen reduziert, wären deutlich bessere Ergebnisse die sichere Folge. Diese Probleme sind systemunabhängig. Allerdings sind sie in einem Land mit achtmal so hoher Schülerzahl und siebenfachem Migrantenanteil ungleich schwerer zu lösen, als im vergleichsweise kleinen Sachsen. Vielleicht sollte die KMK einmal über einen Länderlastenausgleich im Bildungswesen nachdenken?

Geradezu unverständlich ist, dass die erneute Auswertung zwei Jahre alter Daten jetzt wieder eine große Aufregung auslöst. Zwei Jahre sind in einer Schullaufbahn eine beachtliche Spanne, immerhin 1/4 einer Gymnasial- bzw. 1/3 einer Real- oder Hauptschulzeit! Ein Großteil der Schüler, die im Jahr 2006 als 15jährige an den Tests teilnahmen, haben ihre Schulen inzwischen verlassen. Zahlreiche Reformen zur Verbesserung unseres Schulsystems wurden seitdem auf den Weg gebracht, konnten sich aber noch nicht auswirken und damit erst recht noch keine darstellbaren Erfolge zeitigen.

Die LERS appelliert an alle politisch Verantwortlichen, unseren Schulen endlich die Ruhe zu lassen, die sie brauchen und sie mit mehr Lehrern und kleineren Klassen zu unterstützen. Schulstrukturdebatten schaffen nur überflüssige Verunsicherungen und sind völlig unbegründet, wenn man die Problemlage wirklich ideologiefrei betrachten will.

Für Rückfragen steht die Pressesprecherin der LERS, Claudia Jacobi unter 0172 2641310 zur Verfügung.